

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 81

Freitag den 7. April 1922

5. Jahrgang

Ein Menetekel.

„Von der Polonisierung ganz Polens hängt die Sache, ja ich will sogar sagen, Leben oder Tod des polnischen Staates ab... Arbeit an der Polonisierung unseres Landes!... Polen muß polonisiert werden, denn unter Staatsinteresse verlangt es, daß unser Land polonisiert werde... Ich betone also mit allem Nachdruck, daß Polen polonisiert werden muß... Die Arbeit an der Polonisierung des Vaterlandes ist für mich wichtiger als die Befriedigung grundverschiedener Anschauungen bezüglich Polens mit der deutschen Presse, und daher betrachte ich dieses Thema für erschöpft.“

(Pfarre J. Gogolewski-Łódź, „Praca“ Nr. 313-21.)

„Jeder Bürger hat das Recht seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Besonders staatliche Gesetze sichern den Minderheiten in Polen die volle ungehinderte Entwicklung ihrer völkischen Eigenart.“

Staatsverfassung der Republik Polen. (Art. 109.)

Unter der Überschrift „Die allpolnische Fackelhaube“ veröffentlicht der Krakauer „Nowy Dziennik“ (Nr. 91) an gleicher Stelle einen Aufsatz, der sich mit der in Warschau stattfindenden Tagung der allpolnischen Jugend beschäftigt. Es heißt:

Die Tagung der allpolnischen Jugend hat eine Organisationskommission und eine feierliche ideale Erklärung beschlossen. Ersteres kennen wir nicht, dagegen ist die zweite von der Presse wohl wiedergegeben worden. Und bei ihr wollen wir uns ein wenig aufhalten.

Es sind aus ihr zwei Momente herauszufassen: eine heisse Liebe zur völkischen nationalen Frage und ein bis zur Weißglut entflammter polnischer Patriotismus.

Soviel volle Anerkennung und Achtung wir für das erste Moment haben, um soviel unverständlicher sind uns diese idealen Fackelhauben. In ihnen eine geradezu abstoßende, unmensliche und oerfrähe Entfesselung von Vorurteilen des vulgären Chauvinismus stattfindet, der bis zu solcher Grausamkeit mündet, daß der berühmte preussisch-deutsche Nationalismus gegen ihn verblasst.

Wir würden uns bei dieser wunderbaren Wüste des allpolnischen Nationalismus überhaupt nicht aufhalten, wenn sie nicht Probleme berührte, die die politische Richtung der Republik im allgemeinen und die Stellung der Bürger in polnischen Volkstums in unserem Staate bis auf den Grund erschüttern würden. Hören wir, wie jene Erklärung selbst im 3. Punkte lautet:

Der Staat ist die Rechtsform des Volkes. Der politische Staat, durch die Anforderungen des politischen Volkes geschaffen und geschützt, muß ein Nationalstaat sein, und der einzige Wegweiser seiner Politik muß die polnische Volksinteressen sein. Die polnische Republik muß mit Rücksicht auf ihre geographische Lage ein großer und starker Staat sein, um ihre Unabhängigkeit zu bewahren. Das polnische Volk wird nie auf die Vereinigung aller jener Länder in den Grenzen der Republik verzichten, in denen die polnische Bevölkerung durch ihre Zahl oder ihre Zivilisation überwiegt; ebenso wenig auf die Bestrebungen zur Sicherung einer dauernden Anlehnung Polens an die Ostsee.

Wenn wir dieses deutliche politische Glaubensbekenntnis verglichen und klarlegen, so wird es folgendermaßen lauten:

Der polnische Staat ist ein Nationalstaat, da er über 40 Prozent völkische Minderheiten besitzt. Auf jene Gebiete, in denen diese Minoritäten die Mehrheit bilden, werden wir nie verzichten. Trotzdem muß Polen ein Nationalstaat werden. Also — muß man die Minderheiten ethnisch nationalisieren, denn anders wird Polen kein Nationalstaat.

Durch alle Teile der Erklärung zieht sich das Ideal eines Nationalstaates, ein mit Krallen versehenes Ideal, das jederzeit bereit ist, sich in alles einzugraben, was im polnischen Lande nichtpolnisch ist; das bereit ist, aus Millionen Ukrainern, Weißrussen, Deutschen, Juden und Litauern das Leben herauszupressen, um über die Leichen dieser Minderheiten hinweg zu dem Ideal eines Nationalstaates zu gelangen.

Einen anderen Weg gibt es nicht: ein Staat, der ethnographisch so verschiedenartig zusammengesetzt ist wie Polen, kann zu einer völkischen Einheit nur auf dem Wege der Bedrückung, der Reaktion, der Gewalt, der Vertreibung von Land und Wirtschaft — kurz gesagt: er kann hierzu nur auf dem Wege der cynischen Ausbeutung in ihrer häßlichsten Form gelangen.

Mit den Deutschen und Juden ist die Sache verhältnismäßig am wenigsten schwierig, da diese im ganzen Lande zerstreut sind. Aber wir sind gespannt zu sehen, welche Macht die Ruthenen und Weißrussen aus dem

Land, in dem sie historische Rechte besitzen, verdrängen wird.

Da wird weder ein allpolnisches Pressehebelwerk helfen, noch ein allpolnischer Kreuzzug gegen die Griechisch-Katholiken, noch eine privilegierte Polonisierung, noch ein allpolnisches „Diktatorialkapital“, noch die Schließung der Schulen, noch eine Fälschung der Statistik, noch eine Verdrückung der treuuntertänigen weißrussischen oder ukrainischen Delegationen nach dem Modell der berühmten Voteminschen Delegationen, die zu Katharina II. kamen und sie um Obhut „baten“. Des alles wird nichts helfen, denn in den Grenzgebieten Polens wird sich eine Irredenta entsenden, wie sie nicht einmal das ehemalige Österreich in seinen südlichen Grenzen kannte. Und diese Irredenta muß mit der Panzerotterklärung des allpolnischen Ideals enden.

Für die Dauer ist nur eine Alternative möglich: entweder eine Politik der Unabhängigkeit und Freiheit den völkischen Minderheiten gegenüber und Festigung des gegenwärtigen polnischen Staates mit einer natürlichen Vorherrschaft des polnischen Volkes, oder aber das allpolnische Ideal und ein Krieg im Osten um ein Drittel des heutigen polnischen Gebietes, ein unabwendbarer Krieg, trotz der Konferenzen in Warschau und Riga ein Krieg, dessen Ausgang unbekannt ist.

„In der ganzen Welt macht sich das Wachen des nationalen Selbstbewußtseins durch eine Wiedergeburt des politischen Gedankens bemerkbar, der seine Weisungen aus diesem Selbstbewußtsein schöpft.“

Dies stellt lobend die „Gazeta Warszawska“ in ihren Begleitworten zur Tagung der allpolnischen Jugend fest.

Möge die „Gazeta Warszawska“ und mit ihr die allpolnische Jugend es sich gesamt sein lassen, daß sich diese leichte Diagnose nicht nur auf das polnische Volk, sondern auf alle Völker der Erde, sogar auf die Regier, bezieht. Auch die Weißrussen, Ruthenen, Litauern, Deutschen und in gewissem Maße auch die Juden werden aus diesem Selbstbewußtsein ihre „Weisungen“ schöpfen.

Die heißen Punkte der Genueser Konferenz.

Die Frage der Revision der Friedensverträge sowie die Abrüstungs- und Entschädigungsfrage sollen nur in beschränktem Maße behandelt werden.

Rom, 6. April. (Pat.) Es hat eine gemeinsame Sitzung der Kammerausschüsse für Finanz- und Auslandsfragen stattgefunden, in der der italienische Außenminister Schanzer die Organisation der Genueser Konferenz erläuterte. Die von Frankreich und England angelegte Einschränkung der Behandlung jener Fragen in Genua, die sich auf die Revision der Friedensverträge, die Abrüstung und die Entschädigungen beziehen, wurde angenommen. Auf die Frage, ob die letzten Beschlüsse der Reparationskommission die Souveränität Deutschlands nicht herabmindere, erklärte Schanzer, daß nur ein Rat zur Ordnung des Haushalts gegeben worden sei, der nicht den Charakter eines Ultimatums gehabt hätte. Zum Schluß bemerkte Schanzer, daß schließlich die Parteien und die Presse bis zur Eröffnung der Konferenz sachlich ihre Meinung zum Ausdruck bringen werden.

Die Konferenz in Genua — das Ende der Regierung Poincarés?

Berlin, 5. April. (A. W.) Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet aus Paris über Gerüchte, wonach die Konferenz in Genua das Ende der Regierung Poincarés bedeuten soll. In parlamentarischen Kreisen wird bereits über die Person seines Nachfolgers gesprochen, der Barthou sein soll.

Ohne Vollmacht unterzeichnet.

Warschau, 6. April. (A. W.) Heute um 11 Uhr versammelte sich der Ausschuss für auswärtige Fragen unter dem Vorsitz Grabowskis und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bonikowski. Stefan Dombrowski berührte die Angelegenheit des Rigaer Protokolls. In Anbetracht der verschiedenen Meinungen über die Frage, ob die polnische Regierung den Gesandten Jodko zur Unterzeichnung des Protokolls bevollmächtigt

Es wird sich wohl in Zukunft kein sachlicher und unparteilicher polnischer Geschichtsschreiber finden, der nicht feststellen wird, daß in dem politischen Programm dieser Partei und in den Lösungen der allpolnischen Jugend ein Keim jener Kräfte wirkt, die Polen wieder zu sehr tragischen Konflikten führen und ihm den Beinamen eines Bedrückervolkes einbringen können.

Wenn die Eindrücke, die auf eine geringe zwitterhafte Gegenaktion demokratischer Elemente gestützt sind, nicht täuschen, so besitzt heute die allpolnische Idee auf der Straße die Herrschaft über die Seelen.

Wenn es wahr ist, daß, wie der Dichter sagt, ein „neues Geschlecht solcher Menschen im Anzuge ist“, so beginnt bereits an der Wiege des neuen Polens von diesem „Geschlecht“ Gnaden ein neues Drama Polens.

Alles was in Polen außerhalb des Lagers dieser barbarischen Ideologie steht, sollte sich vereinen, um ihr entgegenzuwirken und das polnische Volk zu belehren, daß „nicht dies der Weg ist“, um Polen zu einem „großen und mächtigen Staat“ zu gestalten.

Für die Zivilisation und die Kultur der Menschheit ist es gleichgültig, ob die Fackelhaube schwarz, weiß oder weiß-amarantfarben ist; für die Zukunft des polnischen Staates und seiner Völker aber kann es schon aus dem Grunde nicht gleichgültig sein, weil die Welt auch die zweite Fackelhaube ebenso befeigen wird, wie sie die erste befeigt hat.

Der Antrag Bobek im Rechtsausschuß.

Der Sejmatschuss für Rechtsfragen prüfte, wie aus Warschau gemeldet wird, vorgestern den Dringlichkeitsantrag des Abg. Bobek bezüglich der Forderung eines Paragraphen des ewangelisch-lutherischen Kirchengesetzes für das Gebiet des früheren Königreichs Polen. Der Antrag wurde mit unbedeutenden (!), von Paster J. u. t. o. s. l. a. w. s. k. i. (!) vorgeschlagenen Verbesserungen angenommen.

Er scheint mit Ausnahme der nach Sonn- und Feiertagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Straße 86, Tel. 686

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt (Arbeitsniederlegung oder Ausperrung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:

Alexandrow, Białystok, Chełm, Kallisch, Kolo, Konstantynow, Lwow, Lublin, Radom, Rzeszów, Sosnowice, Tomaszów, Turek, Wloclawek, Zamość, Zgorzelec, Zielona Gora, Zyrardow.

vereine wollen sich zu einem allgemeinen „Schulverbande“ zusammenschließen. Alle Organisationen sollen dem zentralen „Deutschen Volksbund“ direkt unterstellt werden. Die deutschen Verbände sollen die Zusammenfassung des deutschen Elementes durch Anlage besonderer Spielplätze, Feiern usw. anstreben.

Um die Uebernahme der ober-schlesischen Eisenbahnen.

Verhandlungen zwischen dem polnischen Verkehrsministerium und der Kattowitzer Eisenbahndirektion.

Kattowitz, 5. April. (Pat.) Der „Oberschlesische Kurier“ berichtet, daß zwischen einer Delegation des polnischen Verkehrsministeriums und Vertretern der Kattowitzer Bahndirektion Verhandlungen wegen der Uebernahme der Eisenbahnen in Polnisch-Oberschlesien durch die polnische Regierung im Gange seien. Die Verhandlungen sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen. Die interaktivierte Kommission hat eine Verordnung herausgegeben, laut der es den Bahnbeamten verboten ist, ihre bisherigen Posten aufzugeben, da sie noch zwei Jahre lang in Polnisch-Oberschlesien verbleiben sollen.

Letztland wünscht einen Freihafen.

Warschau, 5. April. (Polpr.) Die Petersburger „Krasnaja Gazeta“ berichtet: Die lettische Regierung hat mit lokalen Organisationen und ausländischen Kapitalisten Verhandlungen begonnen, um in Lettland einen Freihafen einzurichten. Die meisten Ansichten hat Riga. Der Rigaer Handelsausschuß, der Fabrikbesitzerverein und der Magistrat unterstützen diese Angelegenheit eifrig und wollen einen Teil der Kosten tragen.

Deutsch-russische Annäherung.

Moskau, 5. April. (Polpr.) In Moskau hat die Organisationsversammlung der Gesellschaft für eine russisch-deutsche Annäherung stattgefunden. Der deutsche Regierungsvertreter Dr. Swirin erklärte in seiner Ansprache, daß der unglückselige Krieg die moralisch nachstehenden deutschen und russischen Völker getrennt habe. Nunmehr müßte das frühere Verhältnis wiederhergestellt werden. Nach dieser Ansprache wurden die Statuten der Gesellschaft geprüft und bestätigt. In die Verwaltung wurden Russen und Deutsche in gleicher Anzahl gewählt. Das Ziel der Gesellschaft ist die kulturelle, handels-industrielle und wissenschaftlich-technische Annäherung Russlands und Deutschlands.

Der neue kommunistische Zentralausschuß.

Moskau, 5. April. (Polpr.) Die Tagung der kommunistischen Partei endete mit der Bekanntgabe des Wahlergebnisses zum neuen Zentralausschuß, in den Bucharin, Dzierzinski, Synowjew, Kamienjew, Kadel, Franze und Trotski gewählt wurden.

Rücktritt des polnischen Gesandten in Moskau.

Wie der „Kurjer Warszawski“ mitteilt, wird der bisherige Moskauer Gesandte Polens Stefanski nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Als sein Nachfolger sei der Arbeitsminister Darowski in Aussicht genommen.

Die Aufstandsbewegung in Sibirien.

Moskau, 5. April. (Pat.) Aus Sibirien wird über die sich dort stark ausbreitende Aufstandsbewegung berichtet, die von den Resten der Koltschakarmee unterhalten wird. Die durch die massenhaften Requisitionen erlittene Bevölkerung frönt den Aufständischen in Scharen zu.

Völkerbund und Volksminderheiten.

In weiten Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß der Völkerbund gegenüber Klagen von Mitgliedern einer nationalen Minderheit eine gewisse Reserve an den Tag lege. Daß diese Ansicht falsch ist, beweist folgendes Vorfall: Dr. Kotke-Bromberg richtete am 24. Dezember vorigen Jahres folgendes Telegramm an den Völkerbund in Genf: „Der polnische Völkerbundrat zu Genf bittet gebieterisch Dr. Konrad Kotke in Bromberg (Polen), der zur Option für Deutschland nicht zugelassen, um Erlaubnis zur Option (für Polen) noch vor dem 10. Januar. Dr. Kotke, geboren 1882 zu Bromberg, ist seit Geburt in Bromberg wohnhaft mit Ausnahme von Universitätsstudium,

weil es eine Universität im jetzt polnischen Gebiet nicht gab. Universitätsstudium von 1906 bis 1911. Seine Eltern schon vor seiner Geburt ohne Unterbrechung in Bromberg wohnhaft, haben in Bromberg. Vater 1917, Mutter Ende Februar 1920, als Hausbesitzer. Dr. Rothe erbe Käufer. Opfungsantrag erwidert. Dr. Rothe erbe Käufer. Opfungsantrag erwidert. Dr. Rothe erbe Käufer. Opfungsantrag erwidert.

Wir sehen daraus, daß der Völkerverbund auch einzelnen Personen gegenüber, die sich in ihrer Not an ihn wenden, Verhältnisse entgegenbringt, und wir können mit Genugtuung jedes Angehörigen begrüßen, aus dem sich ergibt, daß der Völkerverbund es mit der Garantie der Minderheitsrechte ernst nimmt. Im übrigen handelt es sich im vorliegenden Falle darum, daß die Bromberger Behörden Dr. Rothe die Option verweigerten, indem sie ihm zum deutschen Reichsangehörigen zu stampeln versuchten. Dadurch wären die ihm gehörigen Grundstücke, welche Dr. Rothe dem Deutschen Schulverein für Schulpflichtige pachtweise überlassen hat, Kontraktionsobjekt geworden. Durch das Einschreiten des Völkerverbundes ist dieser Versuch verhindert worden.

Auflösung der Thüringer Einzelregierungen.

Sera, 3. April. Die Thüringer Gebietslandtage (ehemalige Einzelstaaten) hielten in den letzten Tagen Sitzungen ab. Es kam dabei zum Ausdruck, daß mit dem 1. April die Gebietsregierungen aufgelöst und nunmehr alle Verwaltungszweige der Einzelstaaten in die Regierung in Weimar einverleibt worden sind. Für die einzelnen Gebiete wurde von den Gebietslandtagen überall ein Gebietsleiter und dazu in allen Staaten ein ehemaliger sozialistischer Staatsrat bestellt; damit sind auch die gesamten Staatsräte der ehemaligen Einzelregierungen aufgelöst worden. Der Abbau der Einzelregierungen hat sich sonach vollzogen bis auf noch schwebende finanzielle Auseinandersetzungen, die in einigen Staaten immer noch einige Zeit erfordern, aber keine Schwierigkeiten mehr bereiten werden.

Lokales.

Modz, den 7. April 1922.

Der Arbeitsminister in Modz. Heute wird der Arbeitsminister Dornowski in Modz erwartet, der die Lage der Industrie nach der Krisis kennen lernen will.

Herr Pastor Engel, der Abgesandte der Bischofs-Synode, begibt sich demnächst nach Bielefeld, um mit den kirchlichen Kreisen im Vestfener Schiefering zu sprechen. Herr Pastor Otto Engel wohnt in Modz, Evangelischestr. 1, W. 6.

Kanalisation der Stadt Modz. Ein bekanntes Kanalisationsunternehmen Warschauer hat dem Magistrat das Angebot gemacht, die Kanalisation der Stadt Modz zu übernehmen. Das Unternehmen will ein Konsortium, dem auch ausländische Kapitalisten angehören sollen, bilden und die Kanalisation nach dem Entwurf des Ingenieurs Rindley durchführen. Diese Offerte wurde auf der letzten Sitzung der städtischen Kanalisationskommission besprochen. Man fasste den Beschluß, die Offerte zu unterstützen.

Die Wohnungsfrage. Die Rechtskommission hat vorgeschlagen, den Antrag des Abgeordneten Jankiewicz in Sachen der Wohnungsfrage geprüft. Im Zusammenhang mit dem Bericht dieses Abgeordneten wurden noch drei Vorschläge gemacht. Nach dem Vorschlag des Abgeordneten Wipkowski soll bis zum 1. Juli der gegenwärtige Mietzins in Kraft bleiben, d. h. zu der Grundmiete vom

Jahre 1914 werden 100 Proz. sowie ein Zuschlag zu den Ausgaben für die Erhaltung des Hauses hinzugezählt. Am 1. Juli soll dann die Höhe der Miete von einer Mieteneingangscommission, der auch Stadtverordnete angehören sollen, festgesetzt werden.

Bedingte Zurückstellung der Jahrgänge 1901 und 1902. Im militärischen Ausschuss referierte der Abgeordnete Landenda den Antrag bezüglich einer Zurückstellung des Heeresdienstes der Freiwilligen und Rekruten der Jahrgänge 1901 und 1902. Der Ausschuss äußerte den Wunsch, daß eine Zurückstellung allen Freiwilligen und Rekruten, die Hörer der Kurse zur Erhaltung eines Reifezeugnisses oder der Fachschulen sind, gewährt und ihnen die gleichen Rechte wie den Studenten der höheren Lehranstalten zuerkannt werden möchten.

Die Danina. Vor kurzem teilten wir mit, daß die Danina recht spärlich einsteht. Die Ursache dieser Erscheinung liegt, wie der Leiter des zweiten Steueramts unserem Mitarbeiter gegenüber erklärte, in den zahlreichen Gesuchen der Steuerpflichtigen, die um Ermäßigung einkommen. Von den 10.000 daninapflichtigen Patentinhabern dieses Steuerbezirks sind „nur“ 8000 solcher Gesuche eingegangen. Die meisten Gesuche berufen sich darauf, daß die Geschäfte jetzt schlecht gehen und daß die vorjährigen Patente viel zu hoch bemessen waren.

Die Danina und die Landwirte. In einer Zuschrift an die Schriftleitung der „F. P.“ empört sich ein Leser über das unbürgerliche und unmenschliche Verhalten der Landwirte, die das Reichsnachschuß auf die Weise aufrufen, daß sie ihre Erzeugnisse verteuern. Dieses rücksichtslose Vorgehen der ländlichen Bevölkerung trägt außerdem dazu bei, daß die polnische Wirt, die im Ausland an Wert gewonnen hat, im Inlande immer wertloser wird. Früher sagte man immer, die städtische Arbeiterbevölkerung verurteile durch ihre ständigen erhöhten Lohnforderungen die Teuerung, gegenwärtig aber könne davon keine Rede sein. Das Land müsse in sich gehen und mehr Patriotismus beweisen.

Der Untergang der Arbeiter. Gestern fanden in unserer Stadt einige Arbeiterversammlungen statt, auf denen beschlossen wurde, gegen den Ausbruch der Ortskommission zur Feststellung der Unterhaltskosten zu protestieren. Nach dem Ausbruch der Ortskommission sind die Unterhaltskosten im Monat März um 7,89 Proz. gestiegen, was nach Ansicht der breiten Arbeitermassen nicht den Tatsachen entspricht. Auf den Protestversammlungen wurde vielmehr der Standpunkt vertreten, daß die Unterhaltskosten im Monat März im Verhältnis zum Februar um 30 Proz. gestiegen sind.

Randaufenthalt für Kinder. Der polnisch-amerikanische Hilfsausschuss hat die Absicht, eine größere Anzahl von Kindern für den Sommer aufs Land zu schicken. Es wurde ein besonderer Ausschuss gegründet, der sich mit der Beschaffung der entsprechenden Mittel befassen soll.

In Sachen einer Konzeption für das Elektrizitätswerk begab sich gestern eine Abordnung, bestehend aus den Herren Vizepräsidenten Dr. Stupnicki, Direktor Wiler, Ing. Berliner sowie den Herren Ullmann und Chenard von der Elektrizitätsgesellschaft von 1886, nach Warschau, um dort mit den Vertretern des Ministeriums für Industrie und Handel und des Finanzministeriums die neue Konzeption des Elektrizitätswerks zu besprechen.

Unser Papiertag. Wenigstens die kleinen Scheine zu 5, 10, 20 aber auch die zu 100 Mark befinden sich seit geraumer Zeit vielfach in einem Zustande, der unbefriedigend ist, und hier auch nicht beschrieben werden soll, schon um dem Leser nicht den Appetit zu verderben. Es fragt sich nun, ob und wie eine, wenn auch nur langsame Verminderung der schmutzigen und verfallenen Scheine zu erreichen wäre. Der Weg dazu wäre ziemlich einfach. Er würde von unten

nach oben ungefähr folgenden Verlauf nehmen müssen: Der einzelne Käufer gibt die schlechten Scheine natürlich, nach wie vor, zuerst beim täglichen Einkauf hier und dort aus. Die Geschäftsleute aber müssen die schlimmsten Scheine nicht kurzerhand wieder ausgeben, sondern sie zurückbehalten, um sie je nach Bedarf ein, zwei oder drei Mal in der Woche bei einer Bank gegen einigermaßen anständig aussehende Scheine umzutauschen. Die Banken geben das schlechte Papiergeld nicht mehr aus, sondern leiten es weiter zur geizigen Zweigstelle der polnischen Darlehnskasse, um diese endlich sendet die schlechten Scheine an die Warschauer Zentrale, von wo sie nicht mehr weitergehen. In der letzten Art wie die Banken müssen natürlich auch die öffentlichen Kassen verfahren, d. h. also die schlechten Scheine zwar annehmen, aber nicht mehr ausgeben, sondern einzuheben. Selbstverständlich müßte aber von Warschau aus auch für genügenden Nachschub neuen Papiergeldes Sorge getragen werden. Das erscheint insofern auch unbedenklich, als dies Verlangen ja keine neue Inflation, also Ueberfülle mit frischem ausgegebenem Papiergeld bedeuten würde, sondern lediglich den Ersatz der völlig verbrauchten gegen unverlegte und neu gebrauchsfähige Scheine, also eben nur einen Austausch, ein Umtauschungsgeheimnis. Das ganze Verfahren kann natürlich nur dann Erfolg haben, wenn vor allem die Geschäftsleute, Handwerker, Restaurateure usw. die abgetragenen Scheine nicht immer wieder an andere Käufer ausgeben, sondern für Austausch bei der nächsten Bank Sorge tragen.

Neupflasterung der Dzielnastraße. In der letzten Sitzung der Bauabteilung des Stadtmagistrats wurden die Angebote auf Neupflasterung der Dzielnastraße mit Granitwürfeln geprüft. Nach der günstigsten Offerte, die auch angenommen wurde, belaufen sich die Pflasterungskosten auf 40 Millionen Mark. Mit den ersten Arbeiten soll demnächst begonnen werden.

Ein Schilobürgerrecht. Vorgefunden sollte im Bezirksgericht gegen die Brüder Julius und Christian Spad, von denen der eine des Diebstahls und der andere des Anstalts von Diebstahl beschuldigt wird, verhandelt werden. Da Julius Spad im Bezirksgefängnis untergebracht ist, wandte sich das hiesige Bezirksgericht an den Leiter des Gefängnisses mit dem Ersuchen, den Sträfling nach Modz zu senden. Der Leiter des Gefängnisses schickte den Gefangenen nicht nach Modz und begründete seinen ablehnenden Standpunkt damit, daß auf Grund eines Rundschreibens des Justizministers die Kosten des Transports das Bezirksgericht zu tragen habe. Da aber dem Leiter des Gefängnisses die Transportkosten in der Höhe von 360 M. nicht übermessen wurden, begreift dieser den Sträfling zurück, so daß die Verhandlung verlagert werden mußte. Unterstaatsanwalt Reichowski machte von der Ablehnung der Hülle des Bezirksgerichts durch den Bezirksgefängnisleiter dem Staatsanwalt Mitteilung, der den Beamten zur Verantwortung ziehen wird.

Ein furchtbarer Vorfall. Im dritten Stock des Hauses Andzejewski, 17 wohnt die beschäftigungslose Witwe Marianna Blaszyk mit zwei Anaben und dem 6-jährigen Enkel Stanislaw Smolowicz. Der Schwiegerohn Anton Smolowicz arbeitet in der Konditorei von Ullrich, Ecke Petrusauer und Zielonajstr. als Zuckerbäcker. Seine Frau Wierzyńska, die Mutter des kleinen Stanislaw, leidet seit einem Jahr angeblich an Geisteschwäche, die durch eine Petroleumexplosion hervorgerufen worden sein soll. Sie verließ selten ihre Wohnung und kramerte sich nicht um ihre Kinder; als infolgedessen ein Kind starb, nahm ihre Mutter das zweite Enkelkind zu sich. Gestern kam die Smolowicz zu ihrer Mutter und half ihr bei der Wäsche. Augenblicklich machte ihr die Mutter dabei Vorfälle, denn plötzlich gab sie die Smolowicz heißes Wasser ins Gesicht. Als die Mutter schreien auf den Korridor hinauslief, wurden auch auf der Straße

Die weiße Woche!
Außergewöhnliches Angebot.
Ausnahmesweise sehr billig!!
Die letzten 2 Tage.
Henryk PFEFFER, Petrusauer 111.
Große Auswahl an Hemden, Strickwaren, Socken, verschiedene Arten von Leinwand, Schürzen, Handtücher, Tischdecken, Bettdecken, Badhandtücher aus Hanfseide.

Ein Stückchen

Macapalam Zyadomer oder einer anderen Art kostet 11.500, ein halbes 10.500, ganzes 12.500, ein halbes 2.900, ein ganzes 4.400, eine Zyadomer: einen Mt 1000 bei

Schmehl & Rosner, Modz, Petrusauer 100 und Filiale 160.
Mittags geöffnet.

zu Gaudispreisen in großer Auswahl
Gardinen
A. Teglas & Co.
Petrusauer Str. 100, Telefon 541, 1900

Einzig billige

Quelle in der Stadt ist die Firma Schmehl & Rosner, Modz, Petrusauer Straße 100 und Filiale 160, weil sie, trotzdem die Arbeit teurer wurde, die alten Vorräte zu den alten Preisen verkaufen.
Mittags geöffnet. 1583

Schreie Vorübergehender laut — die Smolowicz hatte ihren fünfjährigen Sohn zum Fenster hinausgeworfen. Das Kind lag mit blutendem Kopf auf dem Gehsteig. Es wurde sofort nach der Rettungsbereitschaft getragen und von dort nach dem Anna-Marie-Spital überführt, wo es in hoffnungslosem Zustande eingeliefert wurde. Der alte Frau Blaszyk wurde von der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe geleistet. Sie hatte Handmühen an der Brust und den Schultern davongetragen.

Bei der Polizei sagte die Smolowicz aus, daß sie die Mutter darum mit kochendem Wasser übergossen habe, weil sie mit ihrem Mann ein Liebesverhältnis unterhalte. (Diese Behauptung erhob die Smolowicz übrigens bereits am letzten Sonntag bei der Polizei!) Das Kind soll nach der Angabe der Mutter selbst aus dem offenen Fenster gefallen sein. Die polizeilichen Ermittlungen werden hoffentlich Licht in das Dunkel dieser Sache bringen.

Der Dünge als Todesursache. Am 4. April erkrankte unter den Einwohnern der Gemeinde Krzyzow Jan Bengwa an Josef Diales ein Streit wegen des Düngers. Während des Streits verlegte Diales mit der Düngergabel seinen Nachbar Bengwa einen gefährlichen Schlag auf den Kopf. Bengwa starb nach 3 Tagen an den Folgen der Verletzung.

6 Jahre Zuchthaus wegen kommunistischer Agitation. Am 31. Mai 1921 verurteilte die Polizei eine wegen kommunistischer Agitation verdächtige Person, die sich in der Wohnung der Zija Kabusinska, einer der Polizei bekannten Kommunistin, in der Nowogrodzka 40, aufhielt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Verdächtige auf den Namen Zygmunt Wasiewicz lautende Ausweispapier besaß und daß sein wirklicher Name Zygmunt Domagalski laute. Vorgefunden hatte sich am Domagalski vor der letzten Verurteilung wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu verurteilt. Der Angeklagte war geständig und erklärte, daß er der kommunistischen Partei angehört und auch jetzt in ihr angehören werde. Im letzten Wort sprach er die Abfertigung

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(27. Fortsetzung). (Nachdruck verboten). Viktor Felden aber schnellte, ganz vernichtet vor Scham, herum und stürzte so eilig davon, als seine Füße ihn nur irgend zu tragen vermochten. Ihm nach schallte die Stimme des Leutnants: „Herr Felden! O hören Sie doch, Mister Felden!“

Aber Felden lief, als ob ihm der Kopf brannte, und erst, als er des andern Stimme nicht mehr hörte, maßigte er sein Tempo. Zugleich begann er über die überraschende Begegnung nachzudenken. Wie war es denn möglich? Hatte Herr von Flottwitz nicht erzählt, daß er sich auf einer Urlaubsreise befände? War er nicht in der teuren ersten Kajüte gerufen? Und nun, nach so kurzer Zeit, ein Obdachloser? Wie reimte sich das zusammen?

Jetzt mußte auch Felden laut auflachen. Wahrscheinlich stellte der Leutnant in diesem Augenblick dieselben Erwägungen an über ihn. Des Rätsels Lösung war sehr einfach: Herr von Flottwitz war wie er ein Deklassierter, der, wie er, über den Ozean gegangen war, um hier, wo ihn niemand kannte, unterzulaufen, einen anderen Beruf zu suchen und ein neues Leben zu beginnen. Und eben so wie er hatte er, noch allzu sehr an der Gewohnheit seiner früheren, bevorzugten sozialen Stellung hängend, es nicht über sich vermocht, im Zwischendeck zu reifen.

War es nicht eine Dummheit, vor dem fidele Ex-Leutnant davonzulaufen? Das horazische Wort fiel ihm ein, daß es tröstlich sei, im Unglück Gefährten zu haben. Würde es in der Tat nicht angenehmer sein, in dieser furchtbaren, trostlosen Verlassenheit und Einsamkeit, die ihn mitten in der Millionenstadt umgab, einen Gefährten zu haben, in dessen Gesellschaft sich alle Mühsale leichter ertragen ließen?

Miß Parkhurst und Mister Pemberton hatten wenig Interesse für das neue Lustspiel gehabt. Ihre Gedanken waren ganz von dem plötzlichen, unerwarteten Zwischenfall in Anspruch genommen. Fast den ganzen, ersten Akt hindurch flüsternten sie miteinander.

„War es denn wirklich, John?“
„Kein Zweifel, Mister Carrie. Haben Sie denn nicht gesehen, welch furchtbar erschrockenes Gesicht er machte?“

„Freilich. Aber kann es denn nicht doch ein Irrtum sein?“

„Nein. Ich habe ihn sofort wieder erkannt. Ich stand ja doch unmittelbar vor ihm.“

Die junge Dame nickte, versank für ein paar Sekunden in Gedanken, schüttelte mit dem Kopf und wisperte, sich zu dem neben ihr Sitzenden hinüberbeugend: „Aber wie — wie konnte er in eine solche Lage kommen?“

Mister Pemberton zuckte mit den Schultern und sann eine Weile vor sich hin. Da fiel ihm etwas ein, und lebhaft neigte er sein Gesicht dem

Ohre der jungen Dame zu: „Das ist doch sehr einfach: Er hat bei der Schiffskatastrophe seine Habe eingebüßt und gewiß auch sein Geld. Wahrscheinlich hatte er eine Einweisung auf eine Bank, und das Papier ist ihm abhandeln gekommen.“

„Aber das hätte sich doch telegraphisch ordnen lassen,“ warf die auch in geschäftlichen Dingen nicht unerfahrene praktische Amerikanerin ein.

„Dann hat er vielleicht nur bares Geld bei sich gehabt, und er hat es verloren oder es ist ihm gestohlen worden. Und nun ist er ohne Mittel, und er hat Antwort von drüben.“

Aber auch diesmal schüttelte die Amerikanerin energisch, fast ärgerlich mit dem Kopf. Ach, Unfuss! Ein Brief bis nach Deutschland dauert zehn bis zwölf Tage, und Geld kann man dort nach hier per Kabel in einem halben Tage anweisen.

„Armer Mister Felden!“ fiel sie seufzend ein. Sie beugte sich weit vor und sah dem neben ihr Sitzenden bei dem Scheine des nahen strahlenden Lampenlichtes aus nächster Nähe in die Augen. Ihr Blick hatte dabei etwas Bestimmtes, Zwingendes.

„Wir müssen ihm helfen, John.“

Er besann sich nicht einen Augenblick, sondern nickte sofort zustimmend, ihren Blick mit seinen ruhigen, klaren Augen voll aushaltend.

„Das müssen wir, Mister Carrie. In der nächsten Pause werde ich mit ihm sprechen.“

Die junge Dame zwang sich, an den Vorgängen auf der Bühne einigen Anteil zu nehmen,

aber ihre Gedanken wandten sich immer wieder der unerwarteten Begegnung zu, die halb schmerzliche, halb freudige Empfindungen in ihr wachgerufen hatte. Das Bild des jungen Studenten, der ihr vom ersten Augenblicke ihrer Bekanntschaft an eine unwillkürliche Sympathie eingefloßt hat, die durch die aufregenden stürmischen Ereignisse während des Schiffsbrandes zu einer warmen, innigeren, fast leidenschaftlichen Empfindung gesteigert worden war, hatte in all den Wochen ihre Phantasie lebhaft beschäftigt. Wieder und wieder hatte sie sich alle Einzelheiten seiner auffallenden, eindrucksvollen, äußeren Erscheinung in Erinnerung gerufen und immer wieder hatte sie sich alle Phasen ihrer Bekanntschaft, die miteinander geführten Gespräche vergegenwärtigt. Mit hochklopfendem Herzen hatte sie Tag für Tag seinen Besuch erwartet, und bittere Enttäuschung, heißer Schmerz hatte sie am Abend jedes Tages heimgeführt, der ihre Erwartungen immer noch nicht zur Erfüllung gebracht hatte. Und nun plötzlich, unerwartet war er ihr gegenübergetreten unter Umständen, die Entsetzen, Befremden, ja eine peinende Unruhe in ihr weckten. Mit Ungeheißer sah sie dem Aktschlusse entgegen. Die Handlung des Stücks kam ihr abgegriffen, uninteressant, langweilig vor. Mit einem Male fiel ihr noch etwas ein.

„Aber warum hat er uns nicht besucht, nicht unsere Hilfe angerufen, wenn er Unglück gehabt hat?“

Fortsetzung folgt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Karolina Miedner

sagen wir auf diesem Wege den teilnehmenden Priestern, dem Kirchengesangsverein „Hieronymus“, den Herren Ehrenträgern, den frdl. Kranzspendern und all den zahlreichen Teilnehmern unseren aufrichtigsten und freundlichsten Dank.

1652

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Im Vorübergehen sehen Sie sich unsere Auslagen an:

Manufaktur

Weißwaren, Bettdecken.

Schuhwaren

der Firma „Stok“ und eigenes Fabrikat.

Galanterie

Wäsche in großer Auswahl.

Petrikauer Nr. 90. **Friedberg, Koc & Co.**, Petrikauer Nr. 90.

Zachodnia 43. **Hotel Manneufel.** Zachodnia 43.

Deutsche Bühne.

Sonnabend, den 8. April 1922:

Nachmittag 3 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise! **Georg Dandia** Nachmittag 3 1/2 Uhr Ermäßigte Preise!

oder „Der betrogene Chemann“.

Abends 8 1/2 Uhr:

Im Forsthaufe.

Großes Schauspiel in 3 Akten von R. Skowronek.

Sonntag, den 9. April 1922:

Zum letzten Male:

Nachm. 3 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. **Georg Dandia** Nachm. 3 1/2 Uhr Ermäßigte Preise. Abends 8 1/2 Uhr: **Im Forsthaufe.** Abends 8 1/2 Uhr. Schauspiel in 3 Akten von R. Skowronek. 1580

Die Vollversammlung

der Verlags-Gesellschaft

„Lodzer Freie Presse“

hat beschlossen, zwecks Ankaufs eines eigenen Hauses und einer neuen Druckmaschine (die zwei vorhandenen Maschinen reichen nicht für den stündlich wachsenden Betrieb aus) die Anzahl ihrer Teilhaber zu vermindern und das Betriebskapital zu vergrößern. Die interessierten Freunde der „L. Fr. Presse“ und des Volksfreundes können genauere Auskünfte beim Leiter der Verlags-Gesellschaft, Herrn Dr. v. Behrens, Petrikauer Straße 86, erhalten.



Kirchengesangsverein „Cantate“

Mittwoch, den 19. April 1922 findet im Vereinslokal Riknizko 139 die

diesjährige

Generalversammlung

statt.

Erster Termin um 7 Uhr abends bei zu geringer Mitgliedszahl im zweiten Termin um 8 Uhr abends ist die oben genannte Versammlung bei jeglicher Mitgliederzahl beschlussfähig.

Tagesordnung: 1. Bericht des Schriftführers. 2. Bericht des Kassierers. 3. Wirtschaftlicher Bericht. 4. Bericht des Archivars. 5. Bericht der Revisions-Kommission. 6. Entlastung der alten Verwaltung. 7. Neuwahlen. 8. Anträge.

Beachtung! Anträge müssen schriftlich bis zum 12. April eingereicht werden. Es bittet um vollständiges Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder.

1669

Die Verwaltung.

Liköre

der Firma „WYSKOK“ mit Aeroplan

übertreffen alle bisherigen Liköre.

Es sind dies Original-Liköre ohne Nether

Verlangt in allen Weinhandlungen und

Restaurationen nur Liköre der Firma

„Wyskok“

Hauptniederlage

A. J. Chaplew, Lodz, Cegelniana 32.

Anmerkung: Wir besitzen ebenfalls eine

große Auswahl von ungarischen Original-

weinen. Wir sind rührenden Oster-

schinken auf Lager. 1668



Vor Oftern

können nur noch geringe Quantitäten

1921er naturreinen Apfelweins

eigener Herstellung geliefert werden.

Obstweinkellerei

M. Wohl

13 Cegelniana Cegelniana 13

Für ein Spirituosen- u. Kolonialwaren-

geschäft wird ein

Lehrmädchen,

das gut rechnen kann und die polnische und deutsche Sprache durchaus beherrscht, bei freier Station und Anfangsgehalt gesucht. Aus der Provinz bevorzugt. Angebote unter „Ehrlich“ an die „Lodzer Freie Presse“ zu richten. 1614

Suche 2—3 möblierte oder nichtmöblierte Zimmer

(Wohnung oder Teilwohnung)

in einem deutschen Hause vom 1. Mai ab, unweit der „L. Fr. Presse“. Offerten sub „Dr. v. B.“, 10,000 bis 20,000“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kindertkleider

aus Seidentrifot

in prachtvoller Ausführung bei

Friedberg, Koc & Co.

Petrikauer Straße 90. 1429

Kapitalist

möchte sich an einem guten und sicheren Geschäft mit 6 bis 8 Millionen als stiller Kompagnon beteiligen. Offerten unter „K. Z. 67“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1612

Erzieherin oder Hauslehrer

zu zwei Kindern — Knabe Sexta, Mädchen Anfang — zum 1. V. oder früher gesucht.

Frau Gutshef. Feldt.

Konwoz b. Olszow, Kr. Torun.

Suche ein Haus in guter

Lage der Stadt Lodz zu kau-

fen, das sich, wie zum Bei-

spiel ein großes Einfamilienhaus, mit mindestens 12 Zim-

mern für Wohnung und Büro eignet, bei voller Aus-

stattung. Off. unt. „M. W.“ an die Exp. d. Bl. 1638

mit eingeführter

Stadtreisender

der Kfz- und Schwanbrache per sofort gesucht. Ausführ-

liche Offerten. Adr.-Gef. „Kraus“, Niederlage Lodz, Traut-

kraus 14. 1743

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Heute um 8.30 abends:

Erster Auftritt

des genialen russischen Tänzers

Iril Gadeskow

und seiner berühmten Partnerin

Magda Bauer

Näheres im Programm.

Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und von 3—7 Uhr abends zu haben. 1663

Sportplatz Helenenhof.

Sonntag, den 9. April, um 3 Uhr nachmittags:

Fußball-Wettspiel

Sparta (Krautau) — Union (Lodz).

Vorher um 2 Uhr nachmittags: Erstes Rasenball-Turnier.

10 Uhr vormittags: Fußballwettspiel der Reserven.

Die Spiele finden bei jeder Witterung statt. — Eintrittskarten in Höhe von 10—1 und von 3—7 Uhr abends zu haben. Die gelösten Eintrittskarten gelten für beide Spiele.

Dr. med. H. Cubicz

gew. Assistent v. Prof. Max Joseph-Berlin.

Piotrowska Nr. 26

Spezialarzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit künstl. Höhenkur.

Sprechstunden von 10—1 und von 5—8.

für Damen von 4—5. 1581

Dr. med. Braun

Spezialarzt für

Haut-, venerische- und Hornkrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfang von 10—1 u. 5—8.

Damen von 4—5. 1541

Dr. J. Lipschütz

zurückgekehrt

Spezialarzt für

Kinderrkrankheiten

Panstastr. 41. 1615

Sprechst. von 4—5 Uhr nachm.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 1537

in Sam. u. venerische Krankheiten

Petrikauer Straße 131

(alt. von Gungelhofen Straße)

Behandlung mit künstl. Höhenkur.

Quarantäne (Hautkrankheiten)

Elektrische u. Massage

Krankeempf. von 8—2 u. v. 4—8, für Damen von 4—5.

Dr. E. Probulski

Spezialarzt für

Haut-, venerische- u. Hornkrankheiten.

Behandlung mit künstl. Höhenkur.

(Hautkrankheiten)

Elektrische u. Massage

von 9—1 u. v. 4—8, f. Damen von 4—5 Uhr. 1548

Zawadzka Straße Nr. 7.

Unsere Spezialität:

KRAGE — WÄSCHE

STRÜMPFE — SOCKEN

HANDSCHUHE — H. S. S. S. S.

Petersilge & Schmolke

Petrikauer Straße 93. 1619

Kaufe guterhaltenes

Pianino

zum Preise bis zu 400.000.

Offerten unter „B. R.“ an die

Geschäftsst. d. Bl. erbeten 1637

Erwarte Sie Sonnabend

oder Sonntag um 11 Uhr

vormittags Konstantynowsta

Straße.

1657

Klavier-Unterricht

erleitet in u. außer dem Hause

gegen mäßiges Honorar

Gründlicher Unterricht

Offerten unt. „Piano 40“

an die Geschäftsst. d. Bl. 1631

Kaufe auf:

alte goldene Zähne,

sofort zerbrochene.

Als Fachmann

zahle die höchsten Preise.

Konstantiner Straße 20

im Hofe Hofe Off. Barriere.

Nadryczny. 1343



Sie sehen die Welt verkehrt,

wenn Sie glauben, heute ohne Antiseptikum auskommen. Jeder, der heute etwas kaufen oder verkaufen will, braucht das „Lodzer Freie Presse“.

Junger Kaufmann,

27 Jahre alt, z. Bt. in ungel. Stellung bei größtem Fabrikant, als Stütze des Chefs, würde per 1. V. entl. später seinen Posten ändern als Fabrikverwalter, Buchhalter-Korrespondent (Sprachen perfekt), auch für Reise hier oder auswärts. In Zeugnisse. Gefällige Offerten unter „Tüchtig“ nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen. 1604

Suche Stellung

als Schlossmeister. Bin der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Meine Praxis beruht in Betriebsmaschinen, Dampfmaschinen, Motoren usw. Besondere sind die Baumvollführer. Gef. Off. unter „Meister“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1632

15—20 Webstühle zu kaufen sowie auch ein

fabrikslokal zu pachten gesucht.

J. Wolffohn, Zawadzka Straße 23. 1631

12 mechanische Webstühle

glatte schmale, (36") zu verkaufen. Näheres Piotrowska 154.

Wohnung 16. 1664

fähige Verkäuferinnen

werden gesucht im Manufakturwaren-Magazin von E.

Trautman, Petrikauer St. 1665

Junger Mann sucht gut

möbl. Zimmer

Off. erbeten unter „B. G. 100“

an die Geschäftsst. d. Bl. 1633

Zwei Singer-

Nähmaschinen

billig zu verkaufen. Adressen:

Nr. 119, B. 11 1 G. Front-

haus. Auch bis 11 Uhr nachm.

von 4—7 Uhr. 1667

Möbl. Zimmer

gesucht, möglichst im Zentrum

der Stadt gelegen, eventl. mit

Benutzung oder mitantw. Off.

unter „B. B.“ an die Geschäfts-

stelle d. Bl. erbeten. 1638

Frühjahrs

Paletot

auf Seide, neu, Friedenware,

für Mittelfigur zu verkaufen.

Adresse in der Geschäftsstelle

d. Bl. zu erfahren. 1640

Zamienę miłoskane skia-

dajace się 3 pokoi z kuch-

nią i wszelkimi wygodami

w Łodzi na takież, ewen-

tualnie mniejsze w Warsza-

wie. Zgłaszać się Plot-

kowska 86, m. 7. 620

Intelligentes

Schäulein

welches die polnische Sprache

gut beherrscht, zu zwei Kin-

geboten. Adr. in der Geschäfts-

stelle d. Bl. 1634

Tischler

gesucht

bei autem Loh. Möbelfabrik

S. Reit, Konstantiner 104

Zagubiono

2 paszporty okupacyjne na

imię Emilia i Alma Miras

zam. Zagórska 44. 1639

Symbol

aller Seite

diesem Fre